

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsbüro bei täglich zweimaliger Ausgabe
für das monatlich RM. 2.50, durch Postweg
RM. 2.80 (inkl. 47,40 Wp. Woch. (ohne
Postzuschlag)) bei Jahresabnahme
RM. 28.00 (inkl. 10 Wp.), bei gleichzeitiger
Abnahme d. Nach- u. Morgen-Ausgabe 35 Wp.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-11, I, Marien-
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1008 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Hauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Abdruckpreis 10. Briefkäse Nr. 61 Mühlentorgasse
12 am Ende 11,5 Wp. Nachh. nach Staffl. 8.
Hauptaussagen u. Glatzengasse Mühlentorgasse
6 Wp. Hitzsch, 10 Wp. — Nachdruck
mit Quellenangabe freier Nachdruck.
Hauptstadt Dresden

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

„Zusammenarbeit auf allen Gebieten“

Das Ergebnis des Stojadinowitsch-Besuches

Berlin, 17. Januar.

Über die Gespräche, die der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch mit den führenden Männern des Dritten Reiches in Berlin hatte, wurde eine Verkaufsbearbeitung herausgegeben, in der zum Ausdruck kommt, daß die Besprechungen in aufrichtiger Freundschaft geführt wurden und die Möglichkeit einer engen Zusammenarbeit beider Länder auf allen Gebieten befestigten.

Der amtliche Bericht hat folgenden Wortlaut:

Während seines Aufenthalts in der Reichshauptstadt hatte der jugoslawische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Dr. Stojadinowitsch, mehrfache Unterhaltungen mit dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, über alle Fragen, die die beiden Länder gemeinsam betreffen, sowie über Fragen der allgemeinen Politik. Ferner fanden eingehende Unterredungen mit Reichspräsident Generaloberst Göring sowie mit einer Reihe anderer führender Männer von Staat und Partei statt. Der heutige Empfang durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wurde durch den Vorübergehenden in der Reichshauptstadt, Reichsminister der Wehrmacht, des Staates, der Luft und der deutschen Wirtschaft teilgenommen.

Abendtafel beim Führer und Reichskanzler

Berlin, 17. Januar.

Zu Ehren des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch fand beim Führer und Reichskanzler am Montag eine Abendtafel statt, an der außer Stojadinowitsch und seiner Frau die Begleitung des Ministerpräsidenten, die Mitarbeiter der jugoslawischen Gesandtschaft mit ihren Damen sowie die Reichsminister, Reichsleiter, Vertreter der Wehrmacht, des Staates, der Luft und der deutschen Wirtschaft teilnahmen.

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch wird am Dienstagvormittag der Luftkriegsakademie in Göttingen einen Besuch ablegen. Dann begibt sich Stojadinowitsch nach Jüterbog zum Truppenübungsplatz, wo nach einer Besichtigung der Artillerie ein Frühstück im Offiziersklub der Artillerieschule Jüterbog stattfindet. Um 14.50 Uhr tritt der jugoslawische Staatsmann die Weiterfahrt nach Jüterbog-Damm am Bahnhof des Jagdgeschwaders Richthofen an. Nach einem Tee-Empfang im Offiziersklub des Fliegerhorstes Jüterbog kehrt Stojadinowitsch um 17 Uhr wieder nach Berlin zurück. Am Abend des gleichen Tages wird er einer Aufführung der Oper „Tristan und Isolde“ in der Staatsoper betwohnen.

Die Weisungen, die in einer Atmosphäre aufrichtiger

Fremdschaft und vollen Verständnisses für die beiderseitigen politischen Auffassungen geführt wurden, befestigten erneut die zwischen den beiden Ländern die Voraussetzungen für eine dauernde Freundschaft und eine den Frieden Europas dienende Zusammenarbeit auf allen Gebieten gegeben sind. Auf beiden Seiten kam der feste Wille zum Ausdruck, diese glückliche Entwicklung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen auch in Zukunft in jeder Weise zu fördern.

Fürst Hohenberg zerschlägt ein Hohheitszeichen des Reiches

Swischenfall in Wien - Untersuchung durch die österreichische Regierung eingeleitet

Wien, 17. Januar.

Wie man erst jetzt erfährt, wurde am Sonntagabend in Wien ein Anschlag gegen ein Hohheitszeichen des Reiches ausgeführt. Als Täter wurde Fürst Ernst Hohenberg, ein Sohn des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand, politisch festgehalten.

Auf dem Weidengarten im 1. Wiener Bezirk befindet sich die Generalkonsole der Deutschen Reichsbahn. Am Haupteingang ist ein Schild angebracht, das auch das Hohheitszeichen des Reiches trägt. Am Sonntagabend nun zertrümmerte plötzlich ein Mann mit einem Stock das Schild. Inzwischen liefen die Täter fort, bis die Polizei verständigt war, die den Namen des Täters feststellte. Dabei ergab sich, daß man es mit Fürst Ernst Hohenberg zu tun hatte. Nach Feststellung seines Namens wurde er auf seinem Fuß belassen.

Die deutsche Gesandtschaft hat, nachdem sie von dem Vorfall erfuhr, sofort im Bundeskanzleramt Protest erhoben. Die österreichische Regierung erwiderte, daß sie sofort eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet habe. Der Vorfall werde unter voller Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich um die Verletzung des Amteschildes einer reichsdeutschen amtlichen Stelle handele, geahndet werden.

Fürst Ernst Hohenberg ist ein Sohn des in Sarajewo im Jahre 1914 ermordeten österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand, dessen beide Söhne, da ermorganatisch mit einer Herzogin von Hohenberg verheiratet war, den Titel Herzog von Hohenberg führen.

Keine Begegnung Schuschnigg-Dozja

Wien, 17. Januar.

Die amtliche Nachrichtenstelle teilt mit: Die kürzlich in ausländischen Blättern veröffentlichte Nachricht, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg habe in der Zeit zwischen dem 7. und 9. Januar am Semmering eine Begegnung mit Ministerpräsident Dr. Dozja gehabt, ist unrichtig. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat in letzter Zeit den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten überhaupt nicht gesehen.

Unterstaatssekretär Lloyd besichtigt unseren Luftschub

Von Generaloberst Göring eingeladen - Dreitägiger Besuch in Berlin

Berlin, 17. Januar.

Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, wird in der Zeit vom 18. bis 20. Januar der Unterstaatssekretär des englischen Home Office, Lloyd, in Begleitung des englischen Majors Fraser verschiedene deutsche Luftschubeinrichtungen besichtigen. Der Unterstaatssekretär wird u. a. die Reichsanstalt für Luftschub in Berlin sowie die Landesgruppen-Luftschubschule des Reichsluftschubbundes in Pömmlich besuchen. Ihm werden ferner öffentliche Sammelräume der Stadt Berlin sowie anlässlich einer Besichtigung des Reichsluftfahrtministeriums die dortigen Unterstaatssekretäre gezeigt werden. Ebenso wird dem englischen Unterstaatssekretär Gelegenheit gegeben werden, bei der DLRG in Oranienburg Luftschubeinrichtungen kennenzulernen.

Militärmission als händiger Begleiter zugestellt worden ist, und zwei weitere Majore aus dem Kriegsministerium und dem Generalstab, von deutscher Seite der deutsche Militärattaché in Warschau, Oberst von Studnik, sein Vertreter und Vorkommandant von Wählsitz.

Am Vormittag legte General Diebmann am Grabe des unbekanntesten Soldaten in Anwesenheit des Warschauer Stadtkommandanten einen Kranz nieder und hatte anschließend dem Kriegsminister, General Kasprzak, dem ersten Vizekriegsminister, General Michowski, und dem Chef des polnischen Generalstabes, General Stachewicz, seinen Besuch ab.

Wilhelm Fickner bei Luft

Berlin, 17. Januar.

Reichsregierungsdirektor Luft empfing am Montagvormittag im Arbeitszimmer seines Ministeriums den Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Fickner, der in Begleitung seiner Tochter Erta und des Amtleiters Reuthoff vom Volkshilfsdienst der DLRG erkrankt. Der Minister unterhielt sich mit dem Forscher längere Zeit eingehend über seine Tätigkeit und deren Auswertung.

Deutsche Offiziersabordnung in Warschau

Warschau, 17. Januar.

Am Montagmorgen traf eine Abordnung deutscher Offiziere unter Führung des Kommandeurs der deutschen Kriegsakademie, General d. Inf. v. Steinhilber, an einem Besuch in Warschau ein. In ihrer Begleitung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: Major Ogortewicz, der der deutschen

Meere und Mächte

Man muß schon ein halbes Jahrtausend zurückgehen, um eine Zeit zu finden, die von geistigen Revolutionen und materiellen Spannungen, von Neuwertungen und Umkehrungen weltpolitischer Machtverhältnisse so erfüllt gewesen ist wie die unsere. Die kümmerliche, engstirnige Nachkriegsdiplomatie, die anderthalb Jahrzehnte lang die europäische Politik beherrschte, wurde abgelöst von einer neuen Epoche, an deren Schwelle die Revolution des Nationalsozialismus steht. Heute ist in der Weltpolitik wieder alles in Fluss. Im Räume und Meere, im Hochseebereich und Abfahrtsgebiet wird erbittert gekämpft. Die Mittel, mit denen dieser Kampf ausgetragen wird, sind verschieden. Der Kaufmann und der Finanzgewaltige, der Farmer und die Bergwerksgesellschaft sind daran beteiligt. Im Hintergrund aber steht das Gepeck kriegerischer Verbindungen, die noch immer das gewichtige Wort im Kampf um Lebensräume und Machtgebiete gesprochen haben.

Etwas mehr als zwei Jahre erst sind vergangen, seit Mussolini italienische Truppen in abessinisches Gebiet einmarschieren ließ. Und doch umfassen diese zwei Jahre weltweite politische Entwicklungen und machtmächtige Verschiebungen von ungeheurer Bedeutung. Die schimmernde Krise des britischen Weltreiches ist zum offenen Ausbruch gekommen. Englands Vormachtstellung im Mittelmeer ist erschüttert, und es erscheint unabweisbar, daß sie niemals in ihrem alten Umfang wiederhergestellt werden kann. Ein neues Imperium ist entstanden, das an die stolze Tradition des Römischen Weltreiches anknüpft und das sich für die gärende arabische Welt als harter Magnet erweisen hat. Seit dem Abessinienkrieg haben wir wieder eine Weltpolitik, die diesen Namen verdient. Alles ist aufgelockert, es klingen alte Sitten, und neue Ideale werden aufgerichtet. Die papierenen Mauern, mit denen die in Reichtum und Wohlstand gewordenen Staaten das Bestehende für lange Zeit schützen wollten, sind überall eingerissen. Innerhalb von zwei Jahren marschieren über die Grenzen von Abessinien italienische Soldaten in ein neues Imperium und japanische Soldaten über den Jangtse und den Gelben Fluß in einen neuen Lebensraum. In beiden Fällen sind die Bestehenden, die Saiten, die etwas zu verlieren haben, unfaßlich aus ihrer Ruhe geschreckt worden. Im Mittelmeer und im Pazifischen Ozean hat England einen Krieg verloren, ohne daß ein Schuß gefallen wäre.

Aus der kontinentalen Epoche der Weltpolitik, die seit der Verfertigung der deutschen Note in Scapa Flow hallert, ist wieder eine maritime geworden. Auf den Weltmeeren entscheidet sich aufs neue das Schicksal der Weltmächte. Nicht an der uneinnehmbaren Seelücke von Dover, sondern am Suezkanal und in Singapur ist das Weltreich der Engländer tödlich zu treffen. Was uns das alles angeht? — Sehr viel! Das weltpolitische Handeln Abis Diler hat und Deutsche von der zermürbenden Enge einer zerrissenen Innenpolitik befreit und den Blick wieder in die Weite gerichtet. Endlich ist für Deutschland die Zeit gekommen, wo auch der einfache Mann weltpolitisch denken lernt. Was dem Engländer seit den Tagen der großen Elisabeth Selbstverständlichkeit ist, wurde den meisten Deutschen erst 300 Jahre später geläufig: der Sinn für weltpolitisches Denken und Handeln, der Blick für die großen Zusammenhänge der internationalen Politik.

Für dieses weltweite Denken vermitteln die gegenwärtigen Vorgänge im Fernen Osten den lebendigsten Anschauungsunterricht. Wie Mussolini die Stunde für sein afrikanisches Unternehmen genau berechnet hat, so hat auch die japanische Gewehr an der Marco-Polo-Brücke in Peking seinen Tag zu früh und seinen zu spät losgelassen. Japan weiß, daß ihm heute niemand ernstlich gefährlich werden kann. Die Männer in Tokio waren in der Lage, bei der Aktion gegen China einen Krieg mit Sowjetrußland, ja mit England und den Vereinigten Staaten in Rechnung zu legen. Der bisherige Verlauf des Krieges in China hat die Möglichkeit

Die Postbesteller der Dresdner Nachrichten werden gebeten ihre Bestellung für den Monat Februar bis spätestens

25. Januar

vorzunehmen, nur dann haben sie die sichere Gewähr, die Dresdner Nachrichten jederzeit pünktlich und ohne Unterbrechung auch im neuen Monat zu erhalten
Dresdner Nachrichten * Vertriebs-Abteilung